

Citation style

Müller, Annalena: review of: Murielle Gaude-Ferragu / Cécile Vincent-Cassy (eds.), »La dame de cœur«. Patronage et mécénat religieux des femmes de pouvoir dans l'Europe des XIVe-XVIIe siècles, Rennes: Presses universitaires de Rennes, 2016, in: Francia-Recensio, 2017-1, Frühe Neuzeit - Revolution - Empire (1500-1815), downloaded from recensio.net

First published:

<http://www.perspectivia.net/publikationen/francia/francia...>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Murielle Gaude-Ferragu, Cécile Vincent-Cassy (dir.), »La dame de cœur«.
Patronage et mécénat religieux des femmes de pouvoir dans l'Europe des
XIV^e–XVII^e siècles, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 2016, 322 p.
(Histoire), ISBN 978-2-7535-4870-1, EUR 22,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Annalena Müller, Basel

Basierend auf den Vorträgen der gleichnamigen, im Oktober 2013 in Paris stattgefundenen Konferenz, legen die beiden Herausgeberinnen einen umfangreich überarbeiteten Sammelband vor. Im Zentrum stehen Fragen nach den Spezifika weiblichen religiösen Mäzenatentums – ob und inwiefern sich dieses von männlicher religiöser Patronage unterschied, wie sich weibliche Förderpolitik gestaltete und woran sie sich orientierte. (S. 16)

Während die Zahl der Forschungsarbeiten zu Frauen und Macht in den letzten beiden Jahrzehnten stark gewachsen ist, so ist weibliches religiöses Mäzenatentum (die Herausgeberinnen sprechen, in vollem Bewusstsein und gewolltem Spiel der anachronistischen Mehrdeutigkeit des Begriffs, von »mécénat«) nach wie vor verhältnismäßig wenig erforscht (S. 14f). Die Beiträge des Sammelbands wollen diese Forschungslücke schließen und konzentrieren sich daher auf die devotionalen Aspekte – religiöse Gründungen, die Förderung bestimmter religiöser Strömungen etc. – kurz: auf die kulturellen Seiten weiblicher religiöser Macht. Zeitlich konzentriert sich der Band auf das ausgehende Mittelalter und die beginnende Moderne – vom 13. bis inkl. des 17. Jahrhunderts – ein Zeitraum, in dem weibliches Mäzenatentum dokumentarisch sehr viel deutlicher und detaillierter greifbar wird als in früheren Epochen (S. 17).

Thematisch ist der Band in vier Teile gegliedert: So widmen sich die ersten vier Aufsätze den herrschaftlichen Kapellen – die mehr waren als private Orte der Andacht. So zeigt Étienne Anheim, dass die reiche Ausstattung der Kapelle Isabeau de Bavières eine öffentliche Zurschaustellung sowohl königlicher Macht als auch tiefer Frömmigkeit war. Besonders interessant ist hierbei, dass sich die Ausstattung und Gestaltung der Kapelle nicht wesentlich von anderen königlichen und päpstlichen Kapellen des 14. Jahrhunderts unterschied – Hinweise auf eine individuelle oder spezifisch weibliche Frömmigkeit lassen sich hier nicht finden (S. 44). Anheim sieht in der luxuriösen Ausstattung der Kapelle vor allem eine politische Wahl, diktiert von den schwierigen Umständen der durch die Geisteskrankheit des Königs *de facto* eingeschränkten königlichen Autorität (S. 49). Im 16. und 17. Jahrhundert lässt sich mit zunehmender Institutionalisierung des Gallikanismus eine gewisse Marginalisierung des politischen Einflusses der Kapelle (und der ihr zugehörigen Beamten und Klerikern) der französischen Königinnen konstatieren, wenn Marylou N'Guyen-Millanvoe auch nicht von einem gänzlichen Verlust des Einflusses unter Maria von Medici und Anna von Österreich

sprechen möchte (S. 79).

Der zweite Teil widmet sich den mächtigen Frauen anhand ihrer Bücher und Bibliotheken. Elizabeth A. R. Brown nähert sich Jeanne d'Évreux über ein Andachtsbuch, das wahrscheinlich in deren Besitz war, nämlich BnF lat. 13 233. Das 691 Pergament-Folios umfassende Buch erlaubt Einblicke nicht nur in die Frömmigkeitspraktiken der Besitzerin, sondern auch in deren Wandel – denn es lassen sich Auskratzungen und Nachbesserungen im Manuskript nachweisen (S. 101). Weg vom einzelnen Buch und hin zur gesamten Bibliothek geht Anne-Marie Legaré, die in einer detaillierten und quantitativen Auswertung der Bibliothek der Charlotte von Savoyen, der Gattin Ludwigs XI., aufschlussreiche Einblicke in Fragen der Religion und Frömmigkeit der Besitzerin gibt.

Während der geografische Schwerpunkt der ersten beiden Teile klar auf Frankreich lag, widmen sich der dritte und vierte Teil den Frömmigkeitspraktiken der Königinnen und ihren religiösen Gründungen im europäischen Vergleich. Fabien Montcher folgt der Verehrung Ludwigs des Heiligen, des heiliggesprochenen französischen Königs und (fast schon mythischen) Stammesvaters des Hauses Bourbon, auf der Iberischen Halbinsel, welche die französischen Gattinnen spanischer Herrscher dort zwar nicht einführten, aber doch forcierten (S. 169f.). Im Laufe der spanischen Einflussnahmeversuche auf die französischen Religionskonflikte hispanisierte sich »le culte et l'image de saint Louis« und wurden zum Instrument spanischer Politik gegenüber Frankreich (S. 177).

Der vierte Teil schließlich, mit fünf Essays der längste, widmet sich den religiösen Stiftungen europäischer Königinnen. Für das frühe und hohe Mittelalter sind diese Praktiken gut erforscht, für die Frühe Neuzeit hingegen bisher noch weniger – auch daher ist dieser Abschnitt besonders wertvoll. Die untersuchten Stiftungen reichen von täglichen Totenmessen und anderen der *Memoria* zuzuordnenden Praktiken, über Begräbnisstätten und Hospitäler bis hin zur Förderung bestimmter monastischer Gemeinden, mittels derer z. B. Bianca Maria Visconti, durch eine geschickte Klientelpolitik, ganz gezielt Einfluss nicht nur auf die religiöse Landschaft, sondern auch auf die zentralen Familien des noch jungen Sforza-Staates nahm (S. 259ff.).

Neben der engen Verflechtung von Frömmigkeit und Politik zeigen die Beiträge des Sammelbands vor allem auf, dass die Grenzen zwischen weiblicher Frömmigkeit und eines *female space* auf der einen und einer politisch-dynastisch geprägten religiösen Förderpolitik eines Herrscherpaares, auf der anderen Seite, nicht immer deutlich verlaufen. Damit leistet der Band einen wichtigen Beitrag zur aktuellen kulturhistorischen Forschung über weibliche Macht und (religiöse) Einflussnahme und hinterfragt das, besonders in der angelsächsischen Forschung etablierte, Narrativ von klaren Genderräumen und ebenso klar gegenderten Aktivitäten. Auch Forschende im Bereich der Materialitätengeschichte werden durch einzelne Beiträge vielseitige und spannende Erkenntnisse gewinnen. Alles in allem, ist »La dame de cœur. Patronage et mécénat religieux des femmes de pouvoir dans l'Europe des XIV^e–XVII^e siècles« ein sehr gut gelungener Band, der vor allem für

kulturwissenschaftlich Arbeitende vielseitige und interessante Einblicke bereithält.